



Achtes Kapitel.

Harte Zeit.

Seit der Abreise des Freiherrn war der Vogt unbestrittener Herr im Dorfe. Alles mußte nun nach seinem Willen gehen, und er fand seine teuflische Freude daran, die Leute zu quälen. Er bestimmte, wer auf den Markt gehen, wer zur Mühle Getreide bringen mußte. Er zwang sie, ihm Schnaps zu holen, wenn er auf dem Felde war, sein Pferd zu versorgen, seine Kleidung instand zu halten. Offen erklärte er, daß die Massenfütterung nun aufhöre, und den Winter über müsse jeder für sich selber sorgen. Auf Hermann schoß er schon am anderen Tage und offen, im Dorfe selbst, denn er scheute niemand mehr. Die Kugel traf nicht.

„Weshalb hast du nach mir geschossen?“ fragte Hermann, indem er auf den Schurken zuing.

„Das sagt ein Schelm, daß ich nach dir geschossen habe,“ brüllte Kaspar, „wenn ich mir eine Taube vom Dache schießen will, was geht's dich an?“

„Dann soll das ein Versehen gewesen sein?“

„Es war ein Versehen. Gib dich zufrieden.“

„Wohl, Vogt. Aber hüte dich, daß ich dir nicht aus Versehen einmal mit meinem Knüttel an den Kopf komme.“